

## Cuba-Oriente: Pinkelpause bei Santa Lucia

Zum ersten Mal Karibik einschließlich einem Hauch von Revolutionsnostalgie

Das weltbekannte Che-Poster hing auch in meinem Jugendzimmer, die gebraucht erworbene Military-Jacke trug ich sommers wie winters und mit dem Moped Yamaha FS 1 – von der blauen Originallackierung auf Gold umgespritzt – fuhr ich zu riskant. Alles zusammen nach heutiger Sicht etwas unreflektiert. Aber um Verkehrsregeln und Weltpolitik ging's irgendwie ja nicht so. Naja, schon, aber vorwiegend doch um die Mädels.

Von Peter Bundschuh

Die Mopedzeit war Vergangenheit, die Che-Poster in den Jugendzimmern hatten sich landesweit ausgedünnt, aber so ganz war der Lack von der Revolution auf der Zuckerrohrinsel doch nicht ab. Außerdem war die Sowjetunion im letzten Drittel der 1980er Jahre als Castro-Sponsor recht aktiv und Fidel setzte auch auf staatlich gesteuerten Pauschalrevolutionstourismus mit Karibikflair (Urlaubsromanze nicht gänzlich ausgeschlossen). Wenn ich mich recht erinnere, bastelte Mario damals gerade ohne übermäßigen Zeitdruck an der Vorbereitung zur Studienberechtigungsprüfung. Ein Putzjob als Reiniger für mobile Galerie-Ausstellungswände hatte unsere Kassen so leidlich gefüllt und dann kam dieser Hochglanzfolder ins Haus geflattert. Die Post bringt allen was, damals jedenfalls.

**ROLAND SCHÖPF**  
**KAMINBAU**  
**SYSTEME**

Gewerbegebiet 1 · 6433 Ötz  
Büro: + 43 52 52 - 215 45 · Fax: DW 45  
office@rs-kaminbau.at  
www.kaminbau-systeme.at

**TIROLER UNTER PALMEN.** Die Bilder waren atemberaubend und der Winter in Innsbruck ging uns eh schon auf die Nerven. Eine Woche Rundreise im klimatisierten Bus mit deutschsprachiger Reiseführung und dann eine Woche mit allem Drum und Dran im erlesenen Pauschal-Ghetto Guardalavaca direkt am weißen Strand. Übersetzt heißt der Ort „Pass auf die Kuh auf“. Solche und ähnlich hinreißende Informationen entlockte ich dem sofort aus der AK-Freihandbibliothek entliehenen Reiseführer. Mario war gleich dabei, keinerlei Überredung notwendig. Von Wien nach Budapest zum Tanken und dann nach Zwischenstopp mit Verschnaufpause in Canada (kalt, kein Wunder im Februar) Richtung Süden, über Habana nach Holguin. Dann stand ich ergriffen und beinahe zu Tränen

gerührt vor ihr und lauschte ihrem Geflüster in der milden Abendprieze. Die erste Kokospalme meines Lebens. Überhaupt zum ersten Mal in der Karibik, die ich bisher nur aus einer Waschmittelwerbung oder war es eine Weichspülerreklame im Fernsehen kannte – der Überhammer.

### DAS THERAPEUTENTTEAM.

Es war alles neu und faszinierend, abgesehen von meiner gebraucht erworbenen, nicht übermäßig verlässlichen Olympus (Diafilm Fuji 100 bzw. im Wald 200 Asa). Zusammen mit dem Rest unserer allabendlichen Tischrunde, bestehend aus zwei Damen mittleren Alters aus Scheibbs, einer geselligen VÖST-Männerrunde aus Linz und Johann, der sich als langjähriger Volksschuldirektor in Grammatetten an der Rodel verdient gemacht hatte, kürzlich ausgestiegen war und nunmehr einen Aquarellkurs für Leichtfortgeschrittene an einer Erwachsenenschule im Mühlviertel leitet, waren wir eine echt super Truppe. Gemeinsam gelang es uns, von Tag zu Tag auch besser der Spinnenphobie von Rechtsanwaltsassistentin Regine entgegenzuwirken. Am Ende der Reise spielte sie bereits mit dem Gedanken, sich ein Skorpion-Terrarium ins Schlafzimmer zu stellen. Sieh an, wie Desensibilisierungsstrategien einschlagen können, ihre Haifischpanik betreffend waren wir allerdings weniger erfolgreich. „Was meggsch, in zwoa Wochn konnsch nit alls in Griff kriagn,“ trösteten wir sie und uns.

### VOLLES ROHR ANIMATION.

Es ist schon so, dass einem der Lauf der Jahre eine „rosa Brille“ aufsetzt, wohl auch deshalb empfinde ich die erste meiner Kuba-Reisen auch heute noch als echtes Erlebnis. Das Highlight? Wohl der Flug mit dem Doppeldecker Antonov An-2. Wegen dem auch für unbefestigte Pisten tauglichen Fahrwerk und der extrem kurzen Start-Landestrecke bis heute im Programm. Oder die Wasserwanderung durch die Schlucht von Yumuri mit ihrer großen endemischen Artenvielfalt oder einfach am Strand mit einem Glas Cuba-



Die Flugeigenschaften des einmotorigen Doppeldeckers Antonov An-2 sind den Verhältnissen auf Cuba bestens angepasst. Das Flugzeug ist auch heute noch im Programm der Zuckerrohrinsel.

Libre in der Hand dem Sonnenuntergang zusehen. Das Entertainment im Hotel war übrigens auch berauschend. Mario und ich gingen bei der Valentinsshow als Transvestitenpärchen, ein echter Schenkelklopfer. Einfach unvergesslich auch für die beiden Damen aus Scheibbs, die uns, wenn auch zögerlich, Abendklamotten und Schminkzeug geliehen hatten, die lange Nacht mit den VÖST-Jungs war halt hart. Unser Verhältnis zu den Ladies war nach diesem Abend mittelfristig leicht abgekühlt, sagen wir einmal so. Aber es kam schlimmer. Im Angebot stand auch ein Schnupperkurs für Flaschentauchen. Die Vormittagseinführung im Hotelpool mit Höchsttiefe von einem Meter und sechzig gab's gratis, Mario war dabei, ich behielt die Gruppe der Neofroschleute vom Beckenrand aus unter Beobachtung. Im Nachhinein betrachtet hätte ich vielleicht nicht dermaßen blöd lachen und deppert daherreden sollen, als Mario die Ausbildung nach dem dritten missglückten Tauchversuch abbrach, aber im Nachhinein ist man halt immer gescheiter. Er war krass angepöpst, aber nicht besonders lange.

**AUF EIGENE FAUST.** Andern tags wollten wir die Zuckerfabrik in Rafael Freyre etwa 25 Kilometer von Guardalavaca entfernt besuchen, weil halt auch Landeskunde und so. Und das nicht etwa mit der Gruppe, nein, sondern in einem gemieteten Zwischending von Strandbuggy und Geländewagen sowjetischer Bauart, echt geiles Auto. Zuckerrohr-Fabrik als Ziel, Zuckerrohrfelder ringsum und für mich war es an der Zeit den konsumierten Zuckerrohrraft auf die übliche Weise wieder loszuwerden, es handelt hier ja überhaupt viel rund um den Zucker. Mario hielt an und ich machte mich auf den Weg „für kleine Jungs“ und zwar, man hat ja Anstand, hinein in ein Zuckerrohrfeld. Der Erleichterungsvorgang verlief planmäßig, bis sich etwas unter dem Strahl zu bewegen begann und eine „geduschte“ Schlange zwischen meinen Beinen das Weite suchte. Dass es auf Kuba angeblich keine Giftschlangen gibt und meine Pinkelbekanntschaft eine schlichte, im Zuckerrohr weit verbreitete Natterart war, erfuhr ich erst im Nachhinein.



In den 1980er Jahren war eine Exkursion in die Schlucht von Yumuri ein großes Erlebnis. Daran hat sich auch trotz vermehrtem touristischen Angebot bis heute nichts geändert.

RS-Fotos: Bundschuh